

Minergie-Bauten: Vom Energieverbraucher zum Produzenten

Nach einem einjährigen Entwicklungsprozess präsentiert der Verein Minergie seine überarbeiteten Standards. Die wichtigsten Neuerungen: Sämtliche im Gebäude verbrauchte Energie wird nun in die Gesamtenergiebilanz mit einberechnet – und Neubauten müssen künftig zumindest einen Teil ihres eigenen Energieverbrauchs selber bereitstellen.

Von Karin Weinmann

Die Mustervorschriften der Kantone im Energiebereich (MuKE) wurden im Jahr 2014 im Hinblick auf die Energiestrategie und die aktuellen technischen Fortschritte verschärft. Nun reagiert auch Minergie und veröffentlicht überarbeitete Standards. Diese stellen sicher, dass ein nach Minergie zertifiziertes Gebäude die Vorschriften aller Kantone erfüllt und technologisch auf einem fortgeschrittenen Stand ist. Die drei Level Minergie, Minergie-P und Minergie-A bleiben erhalten – neu kann aber ein Gebäude erst das Minergie-A-Label erhalten, wenn es als Plusenergiehaus wirkt, also mehr Energie produziert, als es verbraucht.

Produzieren statt nur konsumieren

Vom reinen Konsumenten zum Produzenten – diesem Slogan müssen künftig alle Minergie-Bauten folgen. Minergie folgt hier den MuKE 2014, welche ebenfalls die Pflicht zur Eigenstromerzeugung festhalten. Für alle drei Standards gilt eine Mindestproduktion von 10 W/m² Energiebezugsfläche; bei Minergie-A gilt zudem, dass der Jahresertrag der Photovoltaikanlage den Energiebedarf für den Betrieb des Gebäudes abdecken muss.

Hinzu kommen starke Anreize, um den

Eigenverbrauch zu maximieren, statt den erzeugten Strom ins Stromnetz einzuspeisen. Dies soll verhindern, dass das Netz sich überlastet.

Gesamtenergiebilanz

Ein wichtiger Teil der Neuerung ist, dass der Fokus nicht mehr auf der Heizenergie liegt. Dies dank der Tatsache, dass heute Gebäudehüllen laut Minergie-Geschäftsführer Andreas Meyer Primavesi bereits ein Optimum erreicht haben und der Energieverbrauch für Wärme relativ zum Strom gesunken ist. Daher kommt neu eine Gesamtenergiebilanz zum Einsatz. Darin werden neben der Wärme Warmwasser, Beleuchtung, Geräte und allgemeine Gebäudetechnik berücksichtigt. Ein Monitoring des Energieverbrauchs wird ebenso zur Pflicht – allerdings soll die Überwachung pragmatisch geschehen. Berücksichtigt werden die Energie für Heizung und Warmwasser, Elektrizität gemäss Energieversorger, Klimatisierung bei Zweckbauten sowie die gebäudeeigene Energieproduktion.

Fossilfreie Neubauten

Eine weitere wichtige Neuerung betrifft fossile Energieträger. Neubauten, die ein Minergie-Zertifikat erhalten wollen, dürfen künftig Wärme und Warmwasser nicht mehr mit fossilen Feuerungen herstellen. Ausnahmen gelten einzig für indirekte fossile Quellen, zum Beispiel bei Stromproduktion oder Fernwärme. Bei Sanierungen hingegen setzt Minergie die Hürden etwas weniger hoch – mit dem Gedanken, die Erneuerungsrate so hoch

wie möglich zu halten.

Qualität sicherstellen bei Bau und Betrieb

Zwei neue Zusatzprodukte sollen die Qualität sicherstellen – sowohl bei Planung und Bau als auch während des Betriebs. MQS Bau richtet sich an Bauherren und Planer. Systematische Kontrollen und Dokumentation der Minergie-relevanten Bauteile helfen ihnen, die anspruchsvolle Qualitätssicherung während der Bauphase sicherzustellen.

MQS Betrieb hat zum Ziel, Energieeffizienz und Komfortaspekte während der Betriebsphase zu optimieren. Überprüft werden Punkte wie Heizung, Lüftung und sommerlicher Wärmeschutz. Eine persönliche, unabhängige Beratung vor Ort hilft den Betreibern, den Betrieb der haustechnischen Anlagen zu optimieren und die Instandhaltung der Betriebsanlagen optimal zu planen.

Etappenweise sanieren

Gerade für Privatpersonen bedeuten energetische Sanierungen eine grosse Investition. Um den Weg zur Zertifizierung zu erleichtern, hat Minergie ein Etappensystem mit fünf Systemlösungen entwickelt,

die Massnahmen an der Gebäudehülle, der Wärmeerzeugung und der steuerbaren Lüfterneuerung kombinieren. Die einzelnen Lösungen nehmen Rücksicht auf den individuellen Gebäudebestand und bereits vorgenommene Erneuerungen und erlauben zielgerichtete Investitionen sowie eine etappenweise Realisation über einen Zeitraum von maximal fünf Jahren.

Übergangsfrist bis 2018

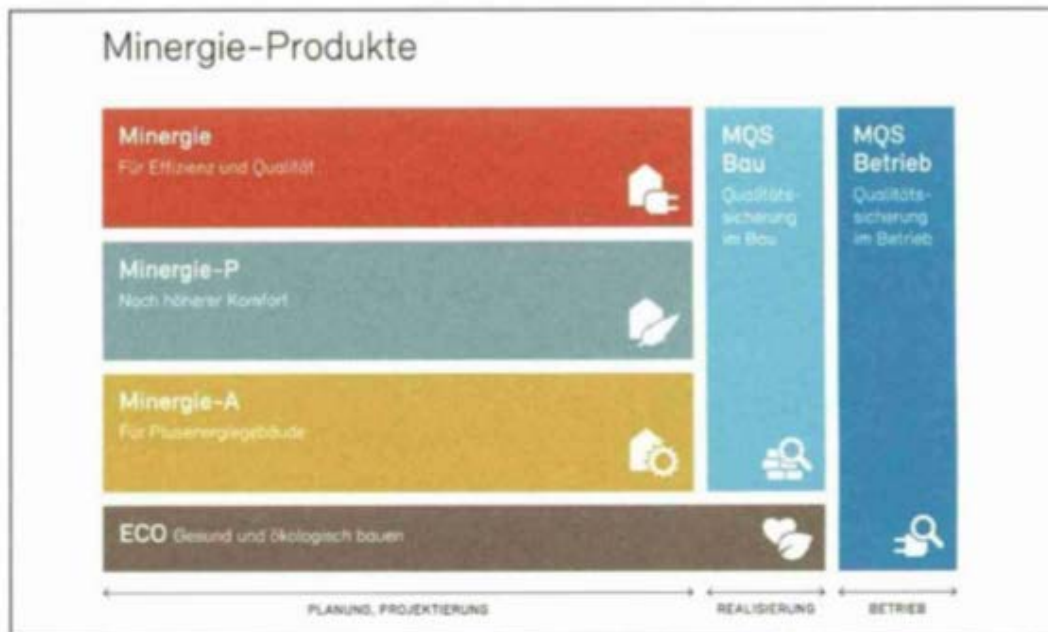
Die neuen Reglemente 2017 gelten seit 1. Januar dieses Jahres; allerdings läuft bis im Sommer noch eine Übergangsfrist, in der sowohl die alten als auch die neuen Reglemente gelten. Im zweiten Halbjahr werden in Ausnahmefällen ebenfalls noch Zertifizierungen nach den alten Reglementen möglich sein; ab 1. Januar 2018 gelten aber nur noch Minergie 2017.

Bald 20 Jahre im Markt

Im nächsten Jahr steht für Minergie ausserdem ein Jubiläum an: Der Verein feiert dann sein 20-jähriges Bestehen. In dieser Zeit hat Minergie ein eindruckliches Wachstum vorgelegt: Heute leben schweizweit fast 500 000 Menschen in über 42 000 Minergie-Bauten, die in allen Landesteilen insgesamt 50 Millionen Quadratmeter Fläche belegen. ■



Das Freilager in Zürich beherbergt 800 Mietwohnungen und 200 Studentenzimmer. Alle Bauten sind nach Minergie-ECO und Minergie-P-ECO zertifiziert.



Übersicht über die neuen Zertifizierungsangebote von Minergie. Die beiden neu lancierten Zusatzprodukte MQS Bau und MQS Betrieb fokussieren auf Qualitätsaspekte.

Auf einen Blick

Das sind die Neuerungen bei Minergie:

- Gesamtenergiebilanz einschliesslich Elektrizitätsverbrauch.
- Das Gebäude wird vom Konsumenten zum Energieproduzenten (Eigenstromerzeugung gemäss MuKE 2014).
- Anreiz zur Maximierung des Eigenverbrauchs ist netzfreundlich und verhindert den Bau ineffizienter Anlagen.
- Keine fossilen Feuerungen mehr in

Neubauten.

- Verstärkte Qualitätssicherung in allen drei Lebensphasen des Gebäudes (Planung, Bau, Betrieb).
- Gebäude aller Minergie-Standards mit mehr als 2000 m² Energiebezugsfläche sowie sämtliche Minergie-A-Bauten verfügen über ein Energie-Monitoring.
- Zertifizierungsweg und Systemlösungen für die Sanierung nach Minergie in Etappen für bessere Finanzierbarkeit.